

Muor

Merseburger

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erseint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

M 138. Dienstag den 15. Juli. 1884.

* * Vom Kampf der Deutschen in Oesterreich.

In mehreren österreichischen Kronländern haben in den jüngsten Tagen Wahlen zu den Landtagen stattgefunden. Diese Wahlen haben eine bei weitem größere politische Bedeutung, als die Wahlen zu den Provinziallandtagen in Preußen. Denn die einzelnen österreichischen Kronländer besitzen eine weit größere Autonomie, als die preussischen Provinzen. Die Selbstverwaltung der preussischen Provinzen ist bei weitem überwiegend communaler Natur, die Provinzen sind im Uebrigen nur Theile des einheitlichen Reiches. Die österreichischen Kronländer führen jetzt, da die Regierung sich auf den Föderalismus stützt, eine fast selbstständige staatliche Existenz, und der Kampf der verschiedenen Nationalitäten wird mehr in den Landtagen als im Wiener Reichsrath geführt. Die Deutschen haben dabei nicht nur mit ihren nationalen Gegnern und mit den Ultramontanen zu kämpfen, sondern auch mit dem gesammten Regierungsapparat; denn dieser steht im Lande unserd angeblich besten Freundes überall den Slaven gegen die Deutschen zur Verfügung. Die Wahlergebnisse der letzten Zeit waren für die Deutschen theils unerfreulich, theils auch erfreulicher Natur. Leider überwiegen die Nachrichten der ersten Art die der letzten bei weitem.

Ein großer Theil der mährischen Städte ist bei den jüngsten Landtagswahlen von den Czechen erobert worden; 11 Mandate sind aus den Händen der Deutschen in ihre übergegangen. In Wien war man in deutschen Kreisen bis zur letzten Stunde siegesgewiss und auch die Parteilithung in der Provinz hegte keine ernsten Besorgnisse. Das beweist wieder einmal, daß die Organisation eine zu wenig feste ist und daß der politische Vorpostendienst fast vernachlässigt wird. Gewiss, die Regierung mit dem tapfern Blakiden, Barton! Statthalter Grafen Schönborn an der Spitze hat einen ebenso starken als gesetzwidrigen Druck ausgeübt; aber das war vorauszu sehen, in diesem Punkte ist eine Täuschung unmöglich. Während jedoch die Aufmerksamkeit der Führer, in erster Linie des auf Abmachungen zwischigen Grafen Glumezki, sich dem künstlichen Compromiß mit dem Großgrundbesitzer zuwandte, übersehen dieselben die lange vorbereitete Agitation in den gemischtsprachigen Städtebezirken oder hatten zum mindesten keine Idee von der Energie, mit der sie dem heisersehnten Endziele zustrebte. Das weist auf eine veraltete Kriegsführung hin. Der Fehler derselben ist, daß sie den deutsch-nationalen Gedanken nicht zu dem alleinigen, alles andere ausschließenden Mittelpunkt jeder politischen Action erhoben, mit seinem Flammenhauch auch die furchtsamen unentschlossenen Gemüther erfüllt hat. Hierdurch allein kann dem czechischen Fanatismus und Terrorismus das ausreichende Gegengewicht gegeben worden. Nun, was veräurmt wurde, muß nachgeholt werden, wenn in Mähren das Deutschthum nicht verdrängt werden soll. Denn hier läßt sich nicht, wie in Böhmen, durch die immer bringender verlangte administrative Heilung des Landes ein Schutzwall für die Deutschen herstellen. Hier sind die Sprachgebiete, die Sprachenebenen

viel mehr durcheinander geworfen; dabei profitirt stets die willenskräftigere, rücksichtslosere Nationalität, als welche sich die Deutschen bisher leider nicht erwiesen. Jetzt sind im mährischen Landtag die deutsche und die czechische Partei ungefähr gleich; den Ausschlag geben künftig die acht „mittelparteilichen“ Großgrundbesitzer, wahrscheinlich meistens zum Nachtheil der Deutschen. Haben nun die Czechen schon zu der Zeit größere Fortschritte gemacht, als die Deutschen, wenigstens formell, die die politische Herrschaft in Händen hatten, so kann man sich an den Fingern abzählen, was in den nächsten Jahren geschehen wird, wenn die Deutschen sich nicht wie ein Mann zur Abwehr rüsten und entschlossen das deutsch-nationale Banner entfalten.

Noch weitere Hobbeposten sind eingelaufen. Durch Verath der Regierung am Deutschthum, d. h. durch eine ungeleglich octroyirte Wahlordnung ist jetzt die Prager Handelskammer auch den Czechen überantwortet.

Erfreuliche Nachrichten kommen allein aus Niederösterreich. Dies, das die Hauptstadt Wien in sich birgt, ist freilich das kerndeutsche der Kronländer, und wenn hier schon das Deutschthum unerläge, so wäre seine Zukunft überhaupt schon besiegelt. Aber trotz des Sieges hat die Sache, wenn man genau hinseht, einige Bedenken. In den Landgemeinden haben die Clerikalen noch einen Wahlkreis gewonnen. Das Resultat der Städte wahlen gleicht dies freilich aus. Denn hier haben die Clerikalen den einzigen Wahlkreis, den sie bis jetzt inne hatten, an die Liberalen verloren. Bedenklich aber ist, daß, namentlich in fast allen Bezirken der Hauptstadt die Gegner der Deutschliberalen es diesmal zu einer viel größeren Minorität gebracht haben als früher, und daß die Czechen schon den Versuch gemacht haben, in dem deutschen Wien selbstständige Candidaturen aufzustellen! Im niederösterreichischen Großgrundbesitz, der bisher ein unbekrittene deutschliberale Mehrheit hatte, haben die Liberalen auch diesmal gesiegt. Circa 20 ablige, bisher liberale Herren thaten sich unter der Führung des Fürsten Trautmannsdorf auf einmal als „Mittelpartei“ auf und verlangten von ihren bisherigen liberalen Parteigenossen, daß von den 15 Mandaten, über welche der Großgrundbesitz verfügt, 5 den Clerikalen überlassen würden. Würde darauf nicht einzuweichen, so würden sie, die neue „Mittelpartei“, sich mit den Clerikalen zusammenschließen, und dann würde am Ende kein einziger Liberaler gewählt werden. Ein Theil der Liberalen ging darauf ein, weil in der That der Abfall dieser 20 abligen Herren von der deutschliberalen Partei das Resultat der Abstim mung zweifelhaft machte. Aber zu dem einen Verath häufte die „Mittelpartei“ noch einen zweiten; dies beraubte sie zum Theil der Früchte des ersten und ließ die Clerikalen leer ausgehen. Von der vereinbarten Liste strichen die Herren den Namen des einen Liberalen, vielleicht weil ihnen der nach ihrer Rechtschwendung zu liberal geworden war. Da hielt auch ein großer Theil der Liberalen, welche dem Compromiß zugestimmt, sich nicht ferner gebunden, die Parteien stümmten nun bunt durcheinander, und das Resultat war, daß 13 Liberalen und 2 von der Mittelpartei ge

wählt wurden. 2 Clerikale hatten es zu gleicher Stimmzahl mit Liberalen gebracht; aber das Loos entschied zu ihren Ungunsten. Also in Niederösterreich, dem Kernlande der Monarchie, behalten wenigstens noch die Deutschen und Liberalen die Oberhand, aber selbst da zeigen sich schon bedenkliche Erscheinungen.

Politische Uebersicht.

Anlässlich des „Nationalfestes“ tritt in Frankreich alljährlich eine Agitation für eine große oder auch allgemeine Amnestie zu Tage. So auch diesmal wieder. In der Deputirtenkammer begründeten am Sonnabend die Deputirten Revillon und Laguerre einen Antrag auf Erlass einer allgemeinen Amnestie für alle wegen politischen Verbrechen Verurtheilten. Der Minister des Inneren, Waldeck-Roussiau, erklärte, es sei nicht statthaft, Individuen zu begnadigen, welche sich der Aufreizung zur Plünderung, Brandstiftung und zum Morde u. schuldig gemacht hätten. Das seien keine politischen Vergehen. Die Regierung sei geneigt, den Irreführten gegenüber Nachsicht zu üben, nicht aber den Führern der Anarchisten gegenüber. Der Amnestieantrag wurde schließlich mit 283 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Den Erklärungen des Ministers entsprechend hat denn auch Grévy mehrere Strafmilderungen für politische Vergehen unterzeichnet. Die Strafen, zu denen Louise Michel, Kravotkin und Gaut hier verurtheilt, sind hierbei nicht gemildert worden.

Von Paris aus wird darauf aufmerksam gemacht, daß der englische Schatzkanzler Mr. Childers gleichzeitig mit dem französischen Votschafter in London Waddington in den letzten Tagen in Paris war. In den Konferenzen, die diese beiden Herren zusammen mit Herrn Ferry hatten, ist der Versuch gemacht, einen praktischen Weg zu finden, um die in den Parlamenten von London und Paris bezüglich der ägyptischen Angelegenheiten geäußerten Wünsche zu vereinigen, wie der „Temps“ berichtet, jedoch ohne Erfolg. Der am Sonnabend stattgehabten Sitzung der finanziellen Sachverständigen der Konferenz wohnte zum ersten Male Herr Hitrowo bei; wie es heißt, hätte die Art der Aufstellung des Einnahmeplans im ägyptischen Budget den Gegenstand der Diskussion gebildet.

Die in Chicago vereinigte Konferenz der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat sich, nachdem sie am Freitag Hendricks zum Candidaten für die Vicepräsidentschaft proclamirt hatte, verlagt.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser unternahm am Freitag Abend gegen 7 Uhr von der Insel Maltau eine Fahrt nach der Konstanzer Bucht. Der Dampfer, der von einer großen Anzahl von Gondeln umschwärmt wurde, lag etwa 1/2 Stunde lang der mit Flaggen geschmückten Seestraße gegenüber, wo die Regimentsmusik spielte, ruhig vor Anker. Von der auf der Seestraße versammelten dichten Volksmenge, sowie von den Inassen der Gondeln wurden dem Kaiser, der vom Verdeck des Dampfers aus dem

Musik hörte, durch Hochrufen und Tücher-
schwänzen begeisterte Ovationen dargebracht. Am
Sonnabend Abend hatten die Offiziere des 6.
bairischen Infanterieregiments Nr. 114 in Kon-
stanz ein kostümirtes Jagdfest arrangirt, das
äußerst glänzend verlief. Sr. Maj. der Kaiser-
traf 6 1/2 Uhr mit den großherzoglichen Her-
schaften auf dem Festplatze in dem benachbarten
Walde ein. Hier verließ Sr. Majestät den
Wagen, unterhielt sich in huldvoller Weise mit
den bei dem Feste mitwirkenden Herren und
Damen und dankte denselben für die ihm be-
reitete Ovation. Bei der Ankunft auf dem Fest-
platze und bei der Abfahrt von demselben wurde
der Kaiser von der zahlreichen Volksmenge mit
enthusiastischen Rungebungen begrüßt. Die Ab-
reise des Kaisers von der Mainau nach
Gastein erfolgte Montag vormittag 10 3/4 Uhr.

(Fürst Bismarck) hat, wie der „West-
f. Merf.“ berichtet, bei dem parlamentarischen
„Frühshoppen“ gegenüber einigen Liberalen sein
Bedauern über den Wahlsieg der belgi-
schen Klerikalen ausgesprochen, und zwar
deshalb, weil dadurch der hl. Stuhl wiederum
einen Feind in Europa verliere, so daß der
Papst nunmehr um so weniger geneigt sein werde,
die preussischen kirchenpolitischen Anforderungen
zu bewilligen.“

(Das Reichs-Versicherungs-Amt)
wird demnächst konstituirte werden; die Ausfüh-
rung des Unfall-Versicherungsgesetzes, an welche
das Amt zunächst herantritt, ist ungemein
schwierig und umfangreich. Ganz besonders wird
die Anstellung des Organisationsplanes für die
Versicherungswesen großen Mühen erfordern.
Man hofft, wie oben berichtet wird, die bezüglichen
Vorschläge an den Bundesrath bis zu Ende des
nächsten Monats oder Anfangs September fest-
zusetzen.

(Japanische Offiziere in Deutsch-
land.) Seit einigen Tagen befindet sich der
frühere japanische Militärbevollmächtigte am
Berliner Hofe, jetzige Oberst Kagula, mit
einigen Offizieren wieder in Berlin. In den
nächsten Tagen wird, der „Nordd. Allg. Ztg.“
zufolge, der Antritt des japanischen Kriegs-
ministers Dyma entgegenzusehen; mit demselben
treffen die Generalleutenants Mizu und Uzo
mit mehreren anderen Offizieren ein, so daß sich
die Zahl dieser japanischen Militärs auf fünfzehn
bezieht. Der Zweck ihrer Anwesenheit ist, eine
eingehende Kenntnisaufnahme der gesamten deutschen
Heereinrichtungen und der Ausbildung der
Mannschaften zu gewinnen. Ueber die Länge
des Aufenthaltes sind noch feinerlei Bestimmungen
getroffen, jedenfalls werden die sämtlichen japa-
nischen Offiziere den Kaisermandatern am Rhein
bezuwohnen.

(Die „Neue Preuß. Ztg.“) ist sehr
ungehalten darüber, daß sich in dem offiziellen
Organ der bairischen Regierung, der „Karlsruher
Ztg.“, folgende Sätze finden: „In neuester Zeit
wird von konservativer Seite der Versuch untern-
ommen, die Fürsorge für die landwirtschaftlichen
Interessen zur Neubelebung des in Baden tief
herabgesunkenen politischen Einflusses dieser Partei
auszubringen. Man muß unserm Bauernstande
mit den Thatfachen der Erfahrung zeigen, daß
seine Interessen durchaus nicht gleichbedeutend
sind mit denen des adeligen Großgrundbesitzes
und seiner in Preußen und anderen Staaten her-
vorgehenden selbstthätigen Fortschrittsbestrebungen.“

— Derartige „unwahre Insinuationen“ sind nach
der Meinung des konservativen Blattes in einem
„halbamtligen“ Organ ganz unzulässig. Nach
unserer Ansicht sprechen die citirten Sätze eine
offenkundige Wahrheit aus; aber wie man auch
hierüber denken mag, die Klage darüber, daß
derartige in einem „halbamtligen Blatte einer
deutschen Landesregierung“ steht, nimmt sich doch
äußerst komisch in Berlin aus, wo halbamtlig
jeder, der eine Regierungsvorlage bekämpft, für
antinationale, unter Umständen sogar direkt für
einen „Landesverräther“ erklärt wird. So lange
es nicht gelingt, in Karlsruhe eine konservative
Regierung aus Ruder zu bringen — und bei
den jüngsten dortigen Kammerwahlen ist dieser
Versuch der Konservativen ja kläglich mißlungen

— wird man es schon ertragen müssen, daß es
dort ein liberales Regierungsgorgan giebt.

(Die Werthberechnung für Deutsch-
lands Waarenverkehr mit dem Aus-
lande) i. J. 1883, welche das statistische Amt
soeben mit dankenswerther Beschleunigung im
Maihft der Reichsstatistik veröffentlicht, hat aber-
mals, wie bereits in den Vorjahren, eine Zunahme
der Einfuhr und der Ausfuhr ergeben. Die
Einfuhr (ohne Edelmetalle) hat nach dieser Be-
rechnung einen Werth von 3263,7 Mill. Mark
ausgemacht, gegen 3129,5 Mill. Mark in 1882,
2962,9 Mill. Mark in 1881 und 2820,7 Mill.
Mark in 1880. Die Ausfuhr ist für 1883
(ebenfalls ohne Edelmetalle) auf 3262,2 Mill.
Mark berechnet, gegen 3191,1 Mill. Mark in
1881 und 2895,4 Mill. Mark in 1880. In
der Einfuhr wie in der Ausfuhr hat danach seit
1880 eine ununterbrochene Steigerung stattge-
funten. Im Vergleich mit den für 1880 er-
mittelten Zahlen — weiter zurück läßt sich die
Vergleichung wegen der in unserer Handelsstatistik
eingetretenen Veränderungen nicht führen — hat
sich die Einfuhr um 443,0 Mill. Mark, die
Ausfuhr um 376,8 Mill. Mark erhöht; das
macht für die Einfuhr eine Steigerung um 15,7
Proz., für die Ausfuhr eine solche von 13,0
Proz. aus. In Folge dieser Entwicklung ist der
rechnungsmäßige Ueberschuß der Ausfuhr über
die Einfuhr, der sich im Jahre 1880 auf 74,7
Mill. Mark bezifferte, im Jahre 1883 auf 8,3
Mill. Mark herabgesunken. Für alle diejenigen,
welche das wirtschaftliche Heil eines Landes in
einer sogenannten „günstigen Handelsbilanz“
sehen, muß, so bemerkt die „Freihandels-Corre-
spondenz“, dieser Rückgang als ein recht betrüb-
endes Resultat gelten; seit dem ersten Jahre der
herrschenden Zollpolitik hat sich die Bilanz für
den Waarenverkehr Deutschlands mit dem Aus-
lande stetig und merklich verschlechtert! Wichtiger
als die Frage der Handelsbilanz, bei welcher der
theoretischen Betrachtung die Hauptrolle zufällt,
ist indessen die aus allen angeführten Zahlen er-
kennliche Thatfache, daß Deutschland trotz aller
Hüben und drüben errichteten Zollschranken in
immer größerem Umfange und zwar sowohl im-
portirend als exportirend am internationalen
Verkehr theilnimmt. Alle Absperrungspolitik
kann, wie die Zahlen der amtlichen Handels-
statistik jedes Jahr aufs Neue beweisen, an
diesem Entwicklungsgange, der durch die Fort-
schritte des modernen Verkehrsweßens bedingt ist,
nichts nachhaltig ändern.

(Der Jahresbericht der Aeltesten
der Kaufmannschaft von Berlin) für
das Jahr 1883 bemerkt über die handels-
politische Lage: „Für ein Land von be-
deutender kommerzieller und industrieller Regsam-
keit, zu welchem Deutschland unter dem Zu-
sammenvirken verschiedenartiger Elemente und
Interessen, und in ununterbrochenem Aufschwung
aller seiner Kräfte geworden, sind die internati-
onalen Beziehungen von hervorragender Wichtig-
keit, und sie werden es mit jedem Jahre mehr
werden. Auf ihnen beruht der reichliche und
leichte Zufluß der Rohstoffe und der Lebensmittel,
soweit sie das Land nicht selbst erzeugt, auf ihnen
die möglichst vielseitige und lohnende Verwerthung
unserer Arbeit, auf ihnen einer der stärksten An-
triebe der Vervollkommnung. Aus der voran-
stehenden Uebersicht ergiebt sich zur Evidenz, daß
kaum ein Industriezweig bei uns betrieben wird,
der seinen Absatz nicht gleichzeitig in Inlande
wie im Auslande zu suchen hätte. Möglichst
erweiterte und vergrößerte Ausfuhr nach fremden
Ländern muß Deutschland Ersatz geben für mangeln-
den eigenen Kolonialbesitz. Kaum ein anderes Volk
interessirt sich so ernst und lebhaft wie das deutsche
für jedes Ereigniß, welches in fernen Landen das
Gebiet der Kultur weiter auszubreiten verspricht,
kaum ein anderes sieht seine Kaufleute und Heder-
so empfindlich, keine Abgabe zu erschließen.
Indessen stellt uns die Konkurrenz der dichtbe-
siedelten westeuropäischen Länder, indem sie
sämmtlich ihre Gewerbe zu möglichst hoher Vollen-
kommenheit zu bringen und die Ausfuhr ihrer
Erzeugnisse in der Nähe und Ferne zu fördern
bemüht sind, in jedem Jahre schwierigeren Auf-

gaben. Zu größeren Anstrengungen als je hat
uns die stets wachsende Produktion der Industrie
Großbritanniens im letzten Jahre genöthigt; nicht
ohne die Aufwendung aller Kräfte und aller
Geschicks ist es uns gelungen, auf dem Boden
Englands und Frankreichs einen Markt zu ge-
winnen und zu erweitern, auf neutralen Märkten
mit Erfolg neben ihnen zu bestehen. Mit
äußerster Geduld und Zähigkeit haben wir die
Kundschafft Russlands und Oesterreichs wenigstens
für einige Zweige der Industrie aufrecht erhalten
können. — Mehr als je ist es eine Lebens-
frage für unsere Industrie, die so mühsam
errungenen Märkte gesichert und gesiegt zu sehen,
durch günstige Handelsverträge Erleichterun-
gen im Absatz und durch Erwerbung des
Rechtes der meist begünstigten Nation mit den
konkurirenden Völkern auf dem Weltmarkt zu
erlangen. Jede Zollerhöhung im Auslande,
jeder Ablauf eines Handelsvertrages, den wir mit
einer fremden Macht haben, verursacht Störungen
und Störungen im Geschäftsverkehr, welche heute,
wo unsere Beziehungen zum Auslande so rege
und vielseitige sind, weit schwerer ertragen werden
als in früherer Zeit. Es wird immer schwieriger,
für den Ausfall, den ein Industriezweig im Ab-
satz erleidet, einen neuen Abzugskanal zu finden.
Unsere auf das Neueste gesteigerte Produktion,
welche nur mit Mühe ihre Waaren placirt, wird
zur Ueberproduktion, sobald neben den naturge-
mäßigen Fluktuationen in der Aufnahmefähigkeit
der Märkte noch die Erschwerungen eintreten,
welche die Verschlechterung oder der Abbruch inter-
nationaler Verkehrsbeziehungen bilden. Das
haben in den letzten Jahren die Zollerhöhungen in
Oesterreich, Rußland und Frankreich, sowie die
bebauerte Verzögerung, welche die Erneuerung
des Handelsvertrages mit Spanien erfuhr,
bewiesen.“

Provinz und Umgegend.

† Ueber das schon erwähnte Brandunglück
in Guben wird dem Berl. Tagebl. noch folgen-
des geschrieben: „Das Haus Kraunow 2, in dem
das Brandunglück geschehen, ist eine Mietsbühne
im wahren Sinne des Wortes: denn obwohl ein-
rädig und sonst nicht groß, wohnten in demselben
12 Familien; unter dem Dach in zwei Geschossen
mit Giebelstiefern allein 6 Familien. Gerade
unter dem Dachstuhl wohnte die betroffene Familie
Noak; aus Urhane, Großmutter, Mutter und
Kind bestehend, fand sie in den Flammen ihren
Tod. Die Leichname sind halb verlohrt. Die
junge Mutter von 18 Jahren hielt noch ihr
1 1/2-jähriges Kind als Leiche in dem Arme. Ein
Geschoss tiefer wohnte eine Frau Promny, ihr
Sohn und ihre Tochter sprangen zum Fenster
heraus. Der erstere blieb unversehrt, die Tochter
wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht;
die Frau wurde mittels einer Leiter gerettet. Die
Entstehungsbursache des Feuers ist noch unklar.
Thatfache ist, daß die Treppe quer brannte hat
und dadurch das ganze Unglück herbeigeführt
worden ist: denn das Haus ist massiv und ist
überhaupt nur ausgebrannt. Der Brand ist schon
um 4 Uhr früh entstanden, um 1/5 gab der
Thürmer durch die Glocke das Feueralarm, um 3/4
auf fünf war die Feuerwehr zur Stelle.

† Der Sattlergestelle Rupsch, der in dem kürzlich
veröffentlichten Berichte des Hannov. Couriers
über das Niederwald-Attentat als Minenleger er-
wähnt wird, ist nicht, wie es dort heißt, aus
Breslau gebürtig, sondern aus dem eine halbe
Stunde von Raumburg entfernten Dorfe Kos-
bach an der Saale, wo er auch, wie man der
H.-Ztg. schreibt, vor einigen Monaten verhaftet wurde.
Rupsch galt schon in seiner Schulzeit als ein
Abgabehals, der vor keiner Tollkühnheit und Un-
besonnenheit zurückscheute.

† Die von der Polizeiverwaltung zu Dschers-
leben kürzlich erlassene Verordnung, wonach
die Polizeistunde für die öffentlichen Lokale auf
10 Uhr festgesetzt worden war, ist wieder aufge-
hoben und die Schließzeit der Lokale auf 11
Uhr festgesetzt.

Meteorologische Station Mersburg.

	12./7. Abds. 8 Uhr	13./7. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	756	757
Therm. Celsius	+ 24	+ 25
Reaumur	+ 19,2	+ 20
Rel. Feuchtigkeit	50,1	44,4
Bewölkung	NW.	NW.
Wind	NW.	NW.
Wind-Stärke		
Therm. minimal + 11,0 Reaumur.		
Niederschläge — mm		

Meteorologische Station Mersburg.

	13./7. Abds. 8 Uhr.	14./7. Mrgs. 8 Uhr.
Barometerstand	755,5	755,0
Therm. Celsius	+ 24	+ 20,7
Reaumur	+ 19,3	+ 16,5
Rel. Feuchtigkeit	64,5	84,1
Bewölkung	3	8
Wind	0.	S.
Windstärke		
Therm. minimal + 13,5 Reaumur.		
Niederschläge 10,9 mm.		

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
 Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß heute Abend 9 1/2 Uhr unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Decomom **Heinrich Burkhart**, nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Um künftiges Beileid die trauernden Hinterbliebenen.
 Gensfa, den 12. Juli 1884.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr verchied am Herzschlage unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin, die verwitwete Frau **Therese Knauth**, was statt besonderer Meldung von der Bitte um künftiges Beileid hiermit anzeigen die trauernden Hinterbliebenen.
 Mersburg, den 14. Juli 1884.
 Beerdigung Dienstag Nachmittag 4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 1/2 Uhr verchied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Fürber **Ferdinand v. Knoblauch**.
 Mersburg, den 14. Juli 1884.
 Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Civilstandsregister der Stadt Mersburg.

Dom 7. bis 13. Juli 1884.
Eheschließungen: der Fabrikant **Wirth, Weisen-** Str. 6, mit **M. Otto**, Dom 11; der **Zuschneider** **Wittin** in **Hörselberg** mit **J. E. Otto**, Dom 11; der **Handarb. Peterjohn**, **Wienenthal** 14, mit **B. A. Th. Fried-** rich, **Sigtrberg** 1.
Geboren: dem Director **Franz** eine **L.**, **Halleische** Str. 32; dem **Handarb. Wege** eine **L.**, am **Klausenthor** 2; dem **Wärdemstr. Matern** ein **S.**, **Oberbreitstr.** 9; dem **Telegraphen-Boten** **Lehring** ein **S.**, **Halleische** Str. 12; dem **Handarb. Friedrich** **Jüllings-Wöhrer**, **Amthaus** 11; dem **Schlosser** **Kohl** eine **L.**, **Oberaltenburg** 15; dem **Reparateur** **Jalle** eine **L.**, **Neumarkt** 36.
Gestorben: des **Wärders** **Kaupold** **L.**, 7 Monate, **Schlarach**, **Bowwert** 7; ein **unehel. S.**, 5 M., **Krämpfe**; des **Kauers** **Schmidt** **L.**, 8 M., **Krämpfe**, **Sand** 10; des **Handarb. Ernich** **L.**, 6 M., **Krämpfe**, **Kurzeitr.** 6; des **Führmann** **Nichter** **Cherfrau** geb. **Damm**, 66 J., 4 M., **Lungen Schlag**, **Dammstr.** 13; eine **unehel. L.**, 8 Monate, **Schwämme**; des **Schneidermstrs.** **Rannacher** **S.**, 1 J., 6 Monate, **Jahnkrämpfe**, **Friedrichstr.** 7; des **Schlossers** **Strige** **L.**, 1 J., 10 M., **Lungenleiden**, **Sirtenstr.** 4; des **Formmachers** **Spott** **S.**, 6 J., 1 M., **Gehirnkrankheit**, **Neumarkt** 26; des **Reitschennachers** **Groh** **L.**, 17 Tage, **Krämpfe**, **Neumarkt** 74; der **Drechslermeister** **Bischof**, 68 J., 9 M., **Schlaganfall**, **Tiefer Keller** 3; des **Schlossers** **Höher** **L.**, 2 J., **Luftröhrenentzündung**, **Preußestr.** 15; des **Handarb. Scheit** **Sohn**, 1 J., 7 M., **Lungenentarrh**, **Sigtrberg** 13; des **Kutischers** **Kluge** **Cherfrau** geb. **Kind**, 24 J., 7 M., **Schlaganfall**, **künstliches Krankenhaus**; des **Sergeant** **Herrmann** **S.**, 7 M., **Krämpfe**, **Neumarkt** 9.

Belanntmachung.

Der bezüglich der **Neuschauer** Straße abgeänderte **Bebauungs-** und **Fluchtlinienplan** ist im **Gemäßheit** des § 8 des **Gesetzes** vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt und liegt vom 16. d. M. ab im **Communal-Büreau** zu **Jedermanns** **Einsicht** während der **Dienst-** **stunden** aus.
 Mersburg, den 11. Juli 1884.
Der Magistrat.

Belanntmachung.

Der bezüglich des **Terrains** an und vor der **früher** **Heberer'schen** (jetzt **Reißer'schen**) und **Wielbach'schen** **Gebäuden** in der **Weissenfeller** **Straße**, dem **Wärders** **fabrikgrundstück** gegenüber abgeänderte **Be-** **bauungs-** und **Fluchtlinienplan** ist im **Gemäßheit** des § 8 des **Gesetzes** vom 2. Juli 1875 förmlich festgesetzt und liegt vom 16. d. M. ab im **Communal-Büreau** zu **Jedermanns** **Einsicht** während der **Dienststunden** aus.
 Mersburg, den 11. Juli 1884.
Der Magistrat.

Große Mobiliar-Auction.

Die auf **Mittwoch** den **16. Juli** er., **vormittags** **9 Uhr**, angezeigte **Mobiliar-Auction** findet **nicht** in **diesem** **Reichs-Verkauf**, sondern im **Haufe** des **verstorbenen** **Eisenfabrikanten** **Kürsten-** **werth**, **Gotthardtsstraße** **Nr. 37**, **hier selbst** **statt**. **Es** **kommen** **dabei** **unter** **Anderem**
 4 **Sophas**, **verschiedene** **Küchenschiffe**, **Sopha**, **Wäsche** **und** **andere** **Lische**, **Reidersecretaire**, **Stühle**, **Kom-** **moden**, **Schranke**, **Bettstellen**, **Federbetten**, **1** **tafel-** **förmiges** **Instrument**, **mehrere** **Spiegel**, **1** **eiserner** **Dien**, **1** **Dezimal** **und** **1** **Rechnung**, **1** **Ladentisch**, **1** **Cartenabnt** **und** **bergl.** **mehr**
 zum **Verkauf**.
 Mersburg, den 14. Juli 1884.
Selbert,
 Rr.-Ger.-Actuar **und** **Ger.-Tagator.**

Getreide-Auction

auf dem **Halme** in **Gensfa**.
Donnerstag den **17. Juli** er., **nachmitt.** **3 1/2** **Uhr**,
 folgen:
 4 **Mrg.** **Woggen** in **Gensfaer** **Flur**, am **Beunauer** **Wege**,
 5 1/2 " " " **dal.** " **hinterm** **Garten**,
 2 " " " **dal.** " **am** **Blösiener** **Wege**,
 7 1/2 " **Hafers** **ebendasselbst**,
 ca. 7 " **Gerste** am **Beunauer** **Wege** **und**
 3 " **Weizen** in **Hörselberg** **Flur**,
 der **verwittw.** **Frau** **Decomom** **Burkhart** in **Gensfa**
gehört, **meißtbietend** **auf** **dem** **Halme**, in **ganzen**
Plänen **oder** **getheilt**, **gegen** **Barzahlung** **verkauft**
werden, **wozu** **ich** **Kaufplätze** **hiermit** **einlade**.
Sammelplatz: **Gasthaus** **zu** **Gensfa**.
 Mersburg, den 5. Juli 1884.
A. Rindfleisch, **Rr.-Auct.-Commiff.**, **i. Auftr.**

Haus-Verkauf.

Erbtheilhabhaber **ist** **das** **Haus** **Kurzstraße** **8**,
 mit **Garten** **u.** **Seldplan**, **freihändig** **zu** **verkaufen**.
Heinrich **Langbein.**

Stroh

(M. 30421.)
und **zwar** **ab** **Reichsflau** **Weizen**-**Streu**-**stroh**; **Nieder-**
beuna **Weizen**- **und** **Hafers**-**Streu**-**stroh**, **Woggen**-**Krumm-**
stroh **und** **Gersten**-**Streu**-**stroh**, **ab** **Vorwerk** **4**, **Bäum-**
gen **Weizen**- **und** **Gersten**-**Streu**-**stroh** **a** **M.** **1,25** **per**
Centner **verkauft** **Zuckerfabrik** **Körsbisdorf**.
Ein **Läufer**-**schwein** **fehlt** **zu** **verkaufen**
kleine **Sixtistrasse** **7**.

Gute Speisekartoffeln

F. Kabitzsch,
Gotthardtsstraße **Nr. 12**, **im** **Hofe**.

Eine Schemme

zu **verpachten**
Neumark **Str. 8**.

Verpachtung.

Die **die**-**jährige** **Dist.**, **Wäudern**- **und** **Sauer**-**Reis-**
Reisung **auf** **den** **Gemeinde**-**Plantagen** **und** **Straßen** **ist**
Mittwoch **den** **16. d. M.**, **nachmitt.** **5** **Uhr**,
im **Gasthofe** **gegen** **gleich** **baare** **Zahlung** **an** **den** **Ver-**
ein-**bietenden** **verpachtet** **werden**.
Creppan, **den** **11. Juli** **1884**.
Der Ortsvorstand.

Ladenvermietung.

Ein **geräumiger** **Laden** **mit** **Wohnung** **ist** **zu** **vermieten**
und **lann** **zum** **1. October** **a.** **e.** **event.** **auch** **früher** **bezogen**
werden.
Gotthardtsstraße **Nr. 18**.

Zu vermieten

per **sofort**:
Bahnhofstrasse **1** **halbe** **I. Etage**,
Unteraltenburg **56** **Parterie**;
 per **1. October**:
Unteraltenburg **56** **I. Etage** **und** **die** **halbe** **II. Etage**;
 per **1. Januar** **1885**:
Friedrichsstrasse **7** **Parterie** **mit** **Feuerverwerk**.
Näheres **bei**
J. Schönlicht.

Gotthardtsstraße 14

ist **ein** **Laden** **mit** **Wohnung** **zu** **vermieten**.

Ein großer Laden

mit **Logis** **zu** **vermieten** **und** **den** **1. October** **zu** **beziehen**
Neumarkt **Nr. 6**.

Ein **Wohnung** **von** **2** **Stuben**, **Kammer**, **Küche** **und**
Speisekammer **zu** **vermieten** **und** **1. October** **zu** **beziehen**.
G. Gute, **Steinstr.** **8**.

Ein **freundliches** **Logis** **ist** **zum** **1. October** **zu** **ver-**
mieten. **Näheres** **Karlstraße** **15**.

Ein **freundlich** **mobilierte** **Wohnung** **ist** **an** **einen** **Herrn**
zu **vermieten**.
Gotthardtsstraße **4**.

Ein **Parterie**-**Logis** **mit** **Zubehör** **ist** **zu** **vermieten**
und **1. October** **zu** **beziehen**
Karlstraße **10**.

Zwei Schlafstellen **mit** **Möbeln** **sind** **zu**
vermieten
Mälzerstrasse **8**, **I. Etage**.

Zwei Schlafstellen **sind** **offen**
Johannisstrasse **Nr. 1**.

1500 Zhr.

zur **1. Hypothek** **an** **4 1/2** **%**
Zinsen **werden** **zu** **leihen** **ge-**
sucht. **Gest.** **Offerten** **unter** **B. B. 10** **nimmt** **die** **Expd.**
b. Bl. **entgegen**.

Adress- und Visitenkarten

in **eleganter** **und** **geschmackvoller** **Ausführung**, **100** **Stück**
von **1 M.** **20** **Pf.** **an**, **fertig** **schnell** **und** **sauber**
G. Höfner, **gr. Ritterstr.** **28**.

Sophas, **Matrassen**, **Bettstellen**, **Sopha**-**gestelle**,
Rechnische **stets** **vorrätig** **zu** **den** **erdenklich** **billigsten**
Preisen **bei**

G. Apitzsch,
Brauhausstraße **(vis-a-vis** **der** **Resourc).**

H. Raffinade

in **Broden**, **a** **Pfd.** **35** **Pf.**, **empfeht**

J. F. Beutel, Gotthardtsstr.

Trockene Wagenräder

in **allen** **Stärken** **zu** **verkaufen** **in** **der** **Stellmacherei** **von**
F. Wandler, **Karlstraße** **5**.

Zur guten Quelle.

Fortwährend **kal** **in** **Gelee** **auf** **Eis** **empfeht**
J. Seger.

Rechnungsformulare

in **allen** **gangbaren** **Größen**, **100** **Stück** **50** **Pf.** **und** **1 M.**,
hält **stets** **vorrätig** **Th. Kössner**, **gr. Ritterstr.** **28**.

Stellen, Pacht,
Kapital, Kauf
Gesuche und Angebote
 ersehen sich am besten durch **an**-**den**-**Verstärk-**
der-**ste**-**Man**-**den** **in** **den** **geeigneten** **Blättern**.
Man **wende** **sich** **in** **allen** **derartigen** **Fällen**
vertrauensvoll **an** **die**
Ammerican-Expedition
von **J. Barch & Co.**
Halle a. S., **gr. Ulrichstraße** **49**.
welche **kommt**, **erst** **ab** **hier** **besteht**.

Frisches Landbrod

ist **zu** **haben** **in** **der** **Backwaren-Handlung**
grosse Ritterstraße **27**.

Zur Ernte

empfehle **Corostein** **als** **Ersatz** **von** **Stroh**-**seilen** **billigt**
Ed. Klauß.

Unentgeltlichen

Rath **zur** **Bestimmung**
von **Erntfrucht**, **mit**
und **ohne** **Wissen**, **ertheilt** **bereitwillig** **allen** **Hülfsbedürftigen**.
a **cto.** **1177**.
A. Vollmann,
Niederhörnhausen **bei** **Berlin**, **Lindenstraße** **15** **a.**

Dr. Spranger'sches Magen-Bitter.

Vorzüglich **bei** **Migraine**, **Magenkrampf**, **Uebelkeit**,
Kopfschmerz, **Leibschmerzen**, **Verdauungs**, **Magenbräuen**,
Magen-**und** **Unterleib**-**schmerzen**,
Stropheln **bei** **Kindern**, **Wärmer** **und** **Säuren** **abführend**.
Gegen **Säure**-**rhoid**, **Stark**-**trüblich**, **vorzüglich**, **Wirkung**
schnell **u.** **schmerzlos** **offenen** **Leib**. **Appetit** **sofort** **wieder**
herstellend. — **Zu** **beziehen** **durch** **Hrn.** **Kaufmann** **Gesert**
in **Mersburg**. **Preis** **a** **Fl.** **60** **Pf.**

Fertige **Sophas**, **Lehn**-**u.** **Schlaf**-**stühle**, **Matrassen**
mit **Bettstellen** **u.** **12 1/2** **Zhr.** **an**. **Consen** **v.** **28**
Zhr. **an**. **Klopp**-**stühle**, **Clavier**-**stühle**, **Paulen**,
Sardinien-**hängen** **u.** **Wäsetten** **zu** **billigsten** **Preisen** **bei**
Otto Bernhardt,
Tapezierer **u.** **Decorateur.**

Torfstreu u. Torfmüll

zur **Desinfection** **offert**

Ed. Klauß.

Formulare **zu**

Zoll-Inhaltserklärungen,

für **Rohstoffe** **nach** **dem** **Auslande**, **hält** **vorrätig** **die**
Buchdruckerei **von**

G. Höfner, **gr. Ritterstr.** **28**.

Stammseidel

in **den** **verschiedensten** **Arten**, **geschmackvoll** **und**
billig, **empfeht** **in** **reicher** **Auswahl**

Witb. Köfner, **Kochmarkt** **7**.

Gegründet 1839.

Heinrich Jordan,

Gegründet 1839.

Nr. 107 Markgrafen-Strasse. **BERLIN SW.,** Markgrafen-Strasse Nr. 107.
empfiehlt seine stets mit den ersten Neuheiten und besten Fabrikaten des In- und Auslandes auf das Reichhaltigste assortirten Lager von
Manufactur-, Leinen-, Baumwollen- und Weisswaren aller Art,

insbesondere:

Anfrüge von 10 Mark an franco gegen Nachnahme.	Kleiderstoffe in jedem Genre.	Fertige Wäsche für Damen, Herren u. Kinder.	Oberhemden, Kragen und Manchetten.	Nach Ausserhalb gratis und franco.
	Leinen in allen Breiten und Qualitäten.	Feine Weisswaren und Spitzzen.	Cravatten für Damen und Herren.	
	Gedecke, Tischtücher und Servietten.	Um Gelegenheit zu bieten, sich von der Preiswürdigkeit meiner	Sonnen- und Regenschirme.	
	Taschentücher.	Waaren zu überzeugen, stehen auf Wunsch vorher jeder Zeit	Corsettes.	
	Hand- und Wischtücher.	franco Proben zu Diensten.	Tricotagen und Strümpfe.	
	Weisse Baumwollen-Waaren.	Gardinen und Möbelstoffe.	Umschlage- und Fantasietücher.	
Bettzeuge, Steppdecken, wollene Decken.	Teppiche und Läuferstoffe.	Fertige Morgenröcke.		
Fertige Betten, Bettstellen und Matratzen.	Bettfedern und Daunen.	Stickerelen der Schweiz, von Sachsen und Madeira.		

Specialität:

Ausstattungen. Uebernahme von Einrichtungen für Hôtels und Krankenhäuser. Eigene Wasch- und Plättanstalt sowie Tapezierer-Werkstatt im Hause.

Einem hochgeehrten Publikum bringe ich mein reich assortirtes

Schuh- u. Stiefelwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung; hinsichtlich Qualität und Preis begegne ich jeder Concurrenz.
Hochachtend

Jul. Mehne.

Reines

Roggen-Brod

aus der Merseburger Brodfabrik,
10 1/2 Pfd. 100 Pf., 7 1/5 Pfd. 75 Pf., 5 1/4 Pfd. 50 Pf.

J. F. Beerholdt Nachfolger,

Gotthardtsstrasse Nr. 8.

Täglich frischer Kaff

Breitestr. 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

C. Pertz,

Breitestr. 2, Tischlerstr., Breitestr. 2,
empfiehlt sein Lager
selbstgefertigter Möbel
in allen Holzarten und stellt billigste
Preise.

K. Leidel,

Gotthardtsstr. 28 (neben dem halben Mond),
erlaubt sich seine große Auswahl von acht bayrischen
Kochwaaren zu äußerst billigen Preisen in empfehlender
Erinnerung zu bringen.
Elegant ausgestattete Aidermagen und Haberbühl-
gen, mit und ohne Besatz, sehr billig.

Luckenauer Presskohlen- steine,

Riebeck'sche Briquettes,
böhmische Braunkohlen
von vorzüglicher Heizkraft empfiehlt bei
prompter Bedienung billigst

Max Thiele,

Rothmarkt 12.

Die Richter'sche Preßkohlenstein-Fabrik,

Merseburg, Krautstrasse 9,
empfiehlt zum Sommerpreis ihre Fabrikate in nur guter
Baare aus bester Dölnitzer Kohle frei ins Haus 10,50
Mk., ab Fabrik 9,50 Mk.
Auch Prima Anröpelkohle à Heftliter 42 Pf.
Richter.

Spezial-Geschäft

Cigarren und Taback

von
Heinr. Schultze jr.

Tages-Viten:
Königl. Preuss. Landes-
Sächs. Lotterie
Herzogl. Braunschw. liegen hier aus!

Visitenkarten

100 Stück von 1 Mk. an empfiehlt
F. Kartus, Brühl 17.

Spikwegerich-Bonbon

von vorzüglicher Wirkung gegen Hals- und Brustleiden
empfiehlt
G. Schönberger.

Tüchtige Mädchen und Knechte mit guten Zeugnissen für Stadt und Land für sofort und 1. August bei hohem Lohn finden Stellung.
Fr. Gummert, Markt 21.

Hierzu eine Beilage.

Die Weingrosshandlung

von

A. Burghardt

in Erfurt u. Huppertsburg in der Rheinpfalz
empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Pfautsch
in Merseburg bestehendes Commissionlager
zur geneigten Beachtung. Sämmtliche Weine, für
deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer
Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden
zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Bergmann's

Original-Theerschwefelseife

von Bergmann & Co., Frankfurt a. M.
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutsch-
land. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle
Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen,
Finnen etc. Vorräthig Stck. 50 Pf. in beiden Apotheken.

Badeanstalt im hies. Königl. Schloss-
garten, täglich von früh
6 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Krankenkasse "Augusta"

Mittwoch den 16. Juli, abends 1/9 Uhr, Vorstand-
sitzung in Reblers Restauration.
Der Vorsitzende.

Verein ehemaliger 12. Husaren in Merseburg.

Mittwoch den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, General-
Versammlung im Thüringer Hofe. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Frauen- und Jungfrauen-Verein St. Maxim.

Mittwoch den 16. Juli, nachmittags von 2 Uhr ab,
Möhen im Herzog Christian.

Oper im Tivoli-Theater.

Letzte Vorstellung!

Dienstag den 15. Juli 1894.

Die Zauberflöte.

Große Oper in 5 Akten von W. A. Mozart.

Sommer-Theater

auf der Funkenburg.

Dienstag den 15. Juli. Zum 1. Male: **Alwens-
raus und Edelweiß.** Bändliches Charakterbild nach
der Schwedischen Erzählung in der Gartenlaube von
E. Dufmann.

Ein junger Burche von 14 Jahren wird sofort in
eine Pigelei gesucht. Zu erfragen **Sand Nr. 18.**
Ein junges Mädchen bei die Kinder wird zum 1.
August für den ganzen Tag gesucht.

U. Ritterkr. Nr. 11.

Ein sauberes ordentliches Mädchen wird zum sofortigen
Austritt als Aufwartung gesucht

Gallische Strasse 32.

Ein kleiner schwarzbrauner **Wachtelhund** mit weissem
Brust ist entlaufen.
Gegen gute Belohnung abzugeben
Unteraltersburg Nr. 45.

träglich bekannt wurde, in Toulon einzelne Cholerafälle vorgekommen, und trotz ihres mehrmonatlichen Bestandes hat sie sich von dort aus kaum ein paar Kilometer landeinwärts verbreitet. Sie hat sich trotz der massenhaften Flüchtlinge nirgends an entfernener Küstenpunkten gezeigt. Als im Juli 1865 die Cholera von Alexandria nach Konstantinopel verschleppt worden war, verbreitete sie sich nicht bloss innerhalb acht Tagen nach den verschiedensten Küstenpunkten, sondern trat sofort auf diesen Punkten epidemisch auf. Da die heutige Epidemie in Frankreich nur im Verhältniß unbedeutende Fortschritte aufweist, so wäre die Annahme gestattet, daß sogar Frankreich selbst in diesem Jahre mit einer Reihe von Lokalepidemien davonkommen könnte. In das Innere Frankreichs sind seit dem 23. Juni Tausende und Tausende von Flüchtlingen aus Toulon und Marseille gekommen, ebenso nach Italien. Ja, es sind an einzelnen Punkten Frankreichs solche Flüchtlinge an der Cholera gestorben, und dennoch hat sich auch an diesen Punkten kein neuer Seuchenherd gebildet. Wenn auch die Cholera als Krankheit ihre frühere Bösartigkeit bewahrt hat, als Seuche zeigt sie jedenfalls bei ihrem jetzigen Auftreten einen milderen Charakter.

Was die Nachbarn Frankreichs, insbesondere Deutschland betrifft, so ist die Meinung des Professors Drache minder pessimistisch als die des Professors Koch. Professor Drache erklärt, eine eminente Gefahr für Deutschland tritt erst dann ein, wenn die Epidemie in Frankreich eine große Verbreitung gefunden haben wird. Die Möglichkeit, daß die Cholera vorher schon durch einzelne Individuen nach Deutschland eingeschleppt werde, ist zwar nicht ausgeschlossen, doch selbst eine solche — nicht wahrscheinliche — Eventualität muß noch nicht die epidemische Ausdehnung der Krankheit zur Folge haben.

Was Oesterreich betrifft, so könnte eine Invasion der Cholera nur von der Südgrenze zu Wasser und zu Lande drohen. Doch ist der Schiffsverkehr zwischen Frankreich und unferen irischen und dalmatinischen Küste für gewöhnlich gleich Null; derselbe beschränkt sich bios auf die Fahrten einiger Holzschiffe. Es droht daher Oesterreich auf dem Seewege keine nahe Gefahr. Wir haben also weit mehr den Landweg in Betracht zu ziehen.

Im Allgemeinen ist die Gefahr gegenwärtig nicht als so drohend anzusehen, als es nach den ersten Berichten aus Südf Frankreich den Anschein hatte. Denn wenn man die Sterblichkeitsstabellen von Marseille aus dem Jahre 1865 betrachtet, die an einem Septembertage 323 Todesfälle aufweisen, so muß man doch die gegenwärtige Epidemie als äußerst milde bezeichnen.

Vermischtes.

(Eisenbahnunglück.) Nach einem Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus Metz vom Sonnabend Abend ist der Trierer Schnellzug zwischen Montigny und Metz auf einen Güterzug gefahren, von welchem 47 Wagen zertrümmert wurden. Der Zugführer ist leicht verletzt, sonst aber Niemand beschädigt.

(Unglücksfall.) Von unserer Flotte wird folgender Unfall bekannt: Montag Nachmittag vor. Woche ließ sich Prinz Heinrich von der Rangeformete „Ganja“ durch ein Boot der letzteren auf ein anderes Geschwaderschiff überlegen. Als das demüthigt nach der „Ganja“ zurückkehrende Boot an dem Davids Gehst wurde, fiel durch einen Bruch im Scheerzeug ein Ende des ersten herab, so daß die Insassen in die See stürzten. Sie wurden gerettet bis auf einen, einen Obermatrosen, der dadurch, daß er während des Falles von dem Boote gegen die Schiffswand gedrückt wurde, eine starke Quetschung der Brust erlitt. Der Unglückliche starb an der schweren Verletzung.

(Von einer wahrhaft tropischen Hitze im hohen Norden) wird aus Saporanda im nördlichsten Theile Schwedens berichtet. Man kann es verstehen, daß die dort in den letzten Tagen vorherrschende Wärme in dieser Weise bezeichnet wird, da dieselbe in der achten Morgenstunde des 2. bis 4. d. M. 20 Gr. und am letzten Sonnabend 21 Gr. Cels. betrug. In den nächsten beiden Tagen war das Thermometer indeß bereits wieder auf 17 zurückgegangen.

(Gente roth und morgen todt.) Einige Mitglieder des Flottenrathes in Rürich, die Herren Rudolf und Fantele und Fräulein Rebold, unternahmen am 9. d. M. kurz vor der Verstellung der Operette „Fatinha“ noch eine Segelfahrt, die leider einen recht unglücklichen Ausgang nahm. Es brach nämlich plötzlich ein gewaltiger

Sturm los, dessen ersten Stoß das Schiff erlag. Die Anassen des letzteren wurden von den Wellen begraben und nur Herr Rudolf, der des Schwimmens kundig ist, konnte sich, nachdem er noch vergebliche Rettungsversuche für die Anderen gemacht, an dem umgekippten Schiffe festhalten und wurde halb ohnmächtig durch einen zu Hülfe eilenden Schiffer aus dem nassen Grabe gerettet. Herr Fantele war ein sehr tüchtiges Mitglied des Flottenrathes, und an seinem Grabe trauert eine schwertrankte Gattin mit Kind; Fräulein Rebold war eine jugendliche, liebenswürdige Erscheinung, und es überlebt sie der Kummer einer untröstlichen Mutter.

(Ergreifende Einzelheiten aus den Leidens-tagen der getreteten Bergleute) werden jetzt, nachdem mit der körperlichen Kräftigung derselben auch die Fähigkeit, über alle Einzelheiten der Katastrophe Bericht zu erstatten, gestiegen ist, aus ihrem eigenen Munde bekannt. Bei der Flucht vor den eindringenden Tagewässern und der Kurzanpa mühten die Bergleute weite Strecken zurückzulegen, während die gefahrbringenden Schlammflüssen ihnen zeitweise schon bis an die Achsel reichten. Schuhe und Pantoffeln blieben im Schlamm stecken; an scharfkantigem Gestein verwundeten sie sich die Füße. Endlich gelangten sie an höher gelegene, relativ trockene Stellen. Dort fanden, wie die hiesige Zeitung berichtet, zwei gefüllte Kohlenwagen. Man zerhug die Steinohle in kleine Stücke und überdeckte damit die dünne Schlammflucht, so daß wenigstens eine trockene Lagerstätte geschaffen war. Die Haltetische band man um die verwundeten Füße und steckte letztere noch in die Protbeutel. Zum Schlafen kamen die Leute nicht. So lange sie noch Kraft hatten, suchten sie, indem sie mit zwei aufgefundenen Brettern eine Kohlenwand anlehnten, Lebensgelegenheit zu geben; dann schlugen sie wieder mit Wacht auf die von Eisenblech gebauten Kohlenmagazine. Alles vergebens! Nun trat allmählich eine Sättigung der geistigen Functionen ein. Ein der glaubte, er sähe einen Bergkettler vor sich, und nun machte er denselben Vorwürfe über die lange Schicht; ein anderer sah Weib und Kinder in der Ferne stehen; ächzend rief er sie an, und als sie nicht zu ihm kommen konnten, nahm er in verzerrten Worten Abschied von ihnen. Ein dritter meinte, er sei im Wirthshaus, nahm Geld in die Hand und forderte Speise und Trank; als er seinen Wunsch nicht erfüllt sah, schimpfte er auf die schändete Wirthschaft. Ein Hungernder suchte Pöbel zu zerbeißen, ein anderer bis in die Stempel (die in der Grube zur Himmierung benutzten Mundstücker) und saugte den Saft aus dem Holz oder der Rinde aus. So lagen sie, von Hunger und Durst gequält, zum Theil schon geistig getört, über- und heinander, bis die Rufe der Retter an ihr Ohr drangen und die Erlösung kam. Immer noch waren einzelne, selbst als man sie etwas gestärkt hatte, geistesabwesend, so daß der eine, als er an das Tageslicht befördert wurde, mit lauter Stimme rief: „Machet das Thor auf! Machet das Thor auf!“ Nun, das Thor des Lebens that sich ihnen unter Gottes Gnaden beiläufig wieder geöffnet und allgemach werden die Getreteten auch wieder zur Thätigkeit zurückzuführen. Die meisten wünschen, nach ihrer Genesung über Lage (nicht wieder in der Grube) beschäftigt zu werden.

(Ein Jubiläum.) Am 11. Juli sind es 25 Jahre her, daß die „Gesellschaft der Berliner Trinkhallen“ an der Schlossbrücke die erste Trinkhalle nach dem Entwurfe des Professors Gropius errichtete. Für die Lokalgeschichte Berlins ist dies Festum insofern besonders interessant, als die Festung in der Umfassung von Trinkhallen allen Hauptstädten Europas vorangegangen ist und die Franzosen sogar das Wort „Trinkhalle“ von uns entlehnt haben. Die Konzeptionierung von Trinkhallen auf öffentlichen Straßen und Plätzen geschah theils um dem Alkoholismus entgegen zu wirken, theils um dem Publikum auf der Straße während der warmen Jahreszeit ein billiges erfrischendes Getränk zu bieten. Letzteres ist heute um so notwendiger, als das mit Staub und Hitze gelegnete Berlin nur wenig Straßenbrunnen und in hiesigen meistens kein gutes Trinkwasser besitzt.

(Ein Samariter) fragte in einer Kaffeehaus einen Bekannten: „Haben Sie gute Cigaretten bei sich, Freundchen?“ — „Ja“, erwiderte dieser, „ich werde Ihnen gleich eine vorrücken.“

Todesfälle.

In Berlin ist am Morgen des 10. Juli der berühmteste Egyptologe und Sprachforscher der Zeit, Carl Richard Lepsius gestorben. Lepsius war am 23. Decbr. 1810 in Naumburg a/S. geboren, erhielt seine erste Bildung in Schulporta und habilitirte in Leipzig und Göttingen. 1833 habilitirte er sich an der Berliner Universität, er war ein Schüler Alexander von Humboldt, dessen Entdeckungen ihn überall auf seinen Reisen nach Paris, Rom, London begleiteten.

Höfliche und niedrige Waerthe	
Beizen, pro 100 Kilo	19,20 bis 17 — — —
do.	16,50 bis 15 — — —
Gerste, do.	30 — bis 14 — — —
Hafser, do.	18 — bis 15 25 — —
Erbsen, do.	24 — bis 15 — — —
Binsen, do.	40 — bis 18 — — —
Bohnen, do.	22 — bis 18 — — —
Rartoffeln, do.	4,50 bis 4 — — —
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,30 bis 1,2 — — —
Schweinefleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10 — — —
Schafschafffleisch, do.	1,20 bis 1,10 — — —
Schaffschafffleisch, do.	1,10 bis 1 — — —
Butter, do.	2,20 bis 2 — — —

Fer, pro Schod	3,40 bis 3,20 — —
Heu, pro 100 Kilo	6,50 bis 6 — — —
Stroh, do.	5 — bis 4,50 — —

Waerthe der Ferkel
in der Woche vom 6. bis mit 12. Juli 1884.
pro Stück 6,— M. bis 9,— M.

Verfälschte schwarze Seide. Man vermehre ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kränzelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Nische von ganz hell-bräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht pechig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff beschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Nische, die sich im Gegenfall zur ächten Seide nicht kränzelt, sondern krümmt. Verdrückt man die Nische der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henning (Königl. Poststr. 10) in Rürich verendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und

Die geehrten Leser und Leserinnen unseres Blattes erlauben wir uns auf die in heutiger Nummer enthaltene Annonce der renommierten Berliner Firma „Gebrüder Jordan“ aufmerksam zu machen. Derselbe besteht seit nahezu 50 Jahren und besitzt einen Kundentest und bemerksprechende Waarenlager, Magazine und Werkstätten im eigenen Hause, wie sie in ähnlich großartigem Maßstabe in der Reichsburg nirgend sonst existiren. Um sich einen annähernden Begriff von der großartigen Ausdehnung dieses als ein Unicum zu bezeichnenden Betriebs zu machen, so können wir nur auf die vielen Aufträge in den verschiedenen Abtheilungen desselben beschränken und die Waaren-Umlage für Detailschäfte unangenehm hohe erreicht. Dieser gewaltige Umlage und die directen Beziehungen der Waaren aus den leistungsfähigsten Fabriken des In- und Auslandes geben die Lösung der Frage, wie es der Firma möglich ist, mit so bescheidenen Preisen zu arbeiten, daß die Preiswürdigkeit ihrer Waaren- und Waerthe-Produkte kaum von einer anderen Firma erreicht wird? —

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Cetaant: Friedrich Wilhelm Noter, S. des Klemmermüllers Müller, Paul Arthur Siegfried, S. des Königl. General-Commissions-Rath Wilh. — **Cetaant:** der Fabrikant Wittich mit Frau U. W. geb. Otto; der Justizräthe Thulin in Wiesbaden mit Frau J. G. geb. Otto hier. — **Verdigt:** der einzige S. des Sergeanten Königl. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 12 Hermann. **Schadl:** Cetaant: Friedrich Wilhelm Alwin, Sohn des Restaurateurs Schöberg; Edward Paul, Sohn des Kupferschmiedes; Johannes Hermann Wilhelm, S. des Dionysius Werber; Marie Emma, S. des Handarbeiters Hübler. — **Cetaant:** der Geschäftsführer Altes hier mit Frau Ch. F. E. geb. Bergmann. — **Verdigt:** den 9. Juli die jüngste L. des Handarb. Hauptb; den 10. die einzige L. des Maurers Schmidt; der jüngste S. des Handarb. Erntsch; die einzige Tochter des Schlossers Ströble; ein unehel. S.; eine unehel. L.; den 11. der Drechslermeister Wilsch; die jüngste L. des Schlossers Hübler; den 13. die Ehefrau des Kupferschmiedes; der letzte S. des Handarb. Scheit.

Neuarrat: Verdigt: die älteste L. des Böttchermeisters Erbe; der jüngste S. 1. Ehe des Kuchenschmiedes meisters Spott; die jüngste L. des Weichschmiedes Wöhl. **Altenburg:** Cetaant: Friederike Antoinette Marie, S. des Wärdmeisters Stelzner; Fritz, S. des Kaufmanns Gensel. — **Cetaant:** der Handarbeiter Clausen mit der verwitweten D. Hübler. — **Verdigt:** die Ehefrau des Fuhrers Richter; der S. des Schneidemeisters Rannacker.

Reinigung. Auf Grund des § 2 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 22. Juli 1878 wird hiermit die tägliche gründliche Reinigung der Straßen und Rinnsteine, sowie Wegreinigung resp. Nachspülung derselben mit reinem frischen Wasser angeordnet.
Am Unterlassungsfalle werden Bestrafungen erfolgt!
Merseburg, den 12. Juli 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Obst-Verpachtung.

Die der Gemeinde Neufshau gehörige Pflaumen-nutzung der Dämme und Wege soll **Sonnabend den 19. d. M., nachmitt. 5 Uhr,** im **Geheilsbartschen Schenke** meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.
Neufshau, den 14. Juli 1884.

Der Ortsvorstand.

Bur gefälligen Beachtung.

Durch Aufgabe des **Neuarrat Wilschters** in Merseburg haben eine Partie eigene Gartenmöbel, so auch gut erhaltene Stubenmöbel, Billard mit Zubehör, Sopha, großer Wirthschaftsschrank, ein achtarmiger Kronen-leuchter, drei Stühle, einarmige Leuchte, Hängelampen, Garbinten, Lampentisch, ein großer kupferner Kessel und noch viel anderes freiwillig zum Verkauf aus.
Ein ordentliches Dienstmädchen zum 15. August gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Muor

Merseburger

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Vertheilung: große Ritterstraße Nr. 28.

M 138. Dienstag den 15. Juli. 1884.

* * Vom Kampf der Deutschen in Oesterreich.

In mehreren österreichischen Kronländern haben in den jüngsten Tagen Wahlen zu den Landtagen stattgefunden. Diese Wahlen haben eine bei weitem größere politische Bedeutung, als die Wahlen zu den Provinziallandtagen in Preußen. Denn die einzelnen österreichischen Kronländer besitzen eine weit größere Autonomie, als die preussischen Provinzen. Die Selbstverwaltung der preussischen Provinzen ist bei weitem überwiegend kommunaler Natur, die Provinzen sind im Uebrigen nur Theile des einheitlichen Staates. Die österreichischen Kronländer führen jetzt, da die Regierung sich auf den Föderalismus stützt, eine fast selbstständige staatliche Existenz, und der Kampf der verschiedenen Nationalitäten wird mehr in den Landtagen als im Wiener Reichsrath geführt. Die Deutschen haben dabei nicht nur mit ihren nationalen Gegnern und mit den Ultramontanen zu kämpfen, sondern auch mit dem gesammten Regierungsapparat; denn dieser steht im Lande unserd angeblich besten Freundes überall den Slaven gegen die Deutschen zur Verfügung. Die Wahlergebnisse der letzten Zeit waren für die Deutschen theils unerfreulicher, theils auch erfreulicher Natur. Leider überwiegen die Nachrichten der ersten Art die der letzten bei weitem.

Ein großer Theil der mährischen Städte ist bei den jüngsten Landtagswahlen von den Czechen überwunden worden; 11 Mandate sind aus den Händen der Deutschen in ihre übergegangen. In Wien war man in deutschen Kreisen bis zur letzten Stunde siegesgewiss und auch die Parteilosigkeit in der Provinz hegte keine ernsten Besorgnisse. Das beweist wieder einmal, daß die Organisation eine zu wenig feste ist und daß der politische Vorpostendienst stark vernachlässigt wird. Gewiss, die Regierung mit dem tapfern Blakien, Baron! Statthalter Grafen Schönborn an der Spitze hat einen ebenso starken als geschwinder Druck ausgeübt; aber das war vorauszu sehen, in diesem Punkte ist eine Täuschung unmöglich. Während jedoch die Aufmerksamkeit der Führer, in erster Linie des auf Abmachungen erpichten Grafen Glumetzki, sich dem künftlichen Compromiß mit dem Großgrundbesitzer zuwandte, übersehen dieselben die lange vorbereitete Agitation in den gemischtsprachigen Städtebezirken oder hatten zum mindesten keine Idee von der Energie, mit der sie dem heisersehnten Endziele zustrebte. Das weist auf eine veraltete Kriegsführung hin. Der Fehler derselben ist, daß sie den deutsch-nationalen Gedanken nicht zu dem alleinigen, alles andere ausschließenden Mittelpunkt jeder politischen Action erhoben, mit seinem Flammenhauch auch die furchtsamen unentschlossenen Gemüther erfüllt hat. Hierdurch allein kann dem czechischen Fanatismus und Terrorismus das ausreichende Gegengewicht geboten werden. Nun, was veräurmt wurde, muß nachgeholt werden, wenn in Mähren das Deutschthum nicht verdrängt werden soll. Denn hier läßt sich nicht, wie in Böhmen, durch die immer bringender verlangte administrative Heilung des Landes ein Schutzwall für die Deutschen herstellen. Hier sind die Sprachgebiete, die Sprachengrenzen

viel mehr durcheinander geworfen; dabei profitirt stets die willenskräftigere, rücksichtslosere Nationalität, als welche sich die Deutschen bisher leider nicht erwiesen. Jetzt sind im mährischen Landtag die deutsche und die czechische Partei ungefähr gleich; den Ausschlag geben künftig die acht „mittelparteilichen“ Großgrundbesitzer, wahrscheinlich meistens zum Nachtheil der Deutschen. Haben nun die Czechen schon zu der Zeit größere Fortschritte gemacht, als die Deutschen, wenigstens so rormell, die die politische Herrschaft in Händen hatten, so kann man sich an den Fingern abzählen, was in den nächsten Jahren geschehen wird, wenn die Deutschen sich nicht wie ein Mann zur Abwehr rüsten und entschlossen das deutsch-nationale Banner entfalten.

Noch weitere Hobbyposten sind eingelaufen. Durch Verrath der Regierung am Deutschthum, d. h. durch eine ungefehllich octroyirte Wahlordnung ist jetzt die Prager Handelskammer auch den Czechen überantwortet.

Erfreuliche Nachrichten kommen allein aus Niederösterreich. Dies, das die Hauptstadt Wien in sich birgt, ist freilich das kerndeutscheste der Kronländer, und wenn hier schon das Deutschthum unterläge, so wäre seine Zukunft überhaupt schon besiegelt. Aber trotz des Sieges hat die Sache, wenn man genau hinseht, einige Bedenken. In den Landgemeinden haben die Clerikale noch einen Wahlkreis gewonnen. Das Resultat der Städte wahlen gleicht dies freilich aus. Denn hier haben die Clerikale den einzigen Wahlkreis verloren. Bedenklich aber ist, daß, namentlich in fast allen Bezirken der Hauptstadt die Gegner der Deutschliberalen es diesmal zu einer viel



sich nicht ferner gebunden, die Parteien namentlich nun bunt durcheinander, und das Resultat war, daß 13 Liberale und 2 von der Mittelpartei ge-

wählt wurden. 2 Clerikale hatten es zu gleicher Stimmzahl mit Liberalen gebracht; aber das Loos entschied zu ihren Ungunsten. Also in Niederösterreich, dem Kernlande der Monarchie, behalten wenigstens noch die Deutschen und Liberalen die Oberhand, aber selbst da zeigen sich schon bedenkliche Erscheinungen.

Politische Uebersicht.

Anlässlich des „Nationalfestes“ tritt in Frankreich alljährlich eine Agitation für eine große oder auch allgemeine Amnestie zu Tage. So auch diesmal wieder. In der Deputirtenkammer begründeten am Sonnabend die Deputirten Revillon und Laguerre einen Antrag auf Erlass einer allgemeinen Amnestie für alle wegen politischer Verbrechen Verurtheilten. Der Minister des Inneren, Waldeck-Roussseau, erklärte, es sei nicht statthaft, Individuen zu begnadigen, welche sich der Aufreizung zur Plünderung, Brandstiftung und zum Morde u. schuldig gemacht hätten. Das seien keine politischen Vergehen. Die Regierung sei geneigt, den Irreführten gegenüber Nachsicht zu üben, nicht aber den Führern der Anarchisten gegenüber. Der Amnestieantrag wurde schließlich mit 283 gegen 123 Stimmen abgelehnt. Den Erklärungen des Ministers entsprechend hat denn auch Grévy mehrere Strafmilderungen für politische Vergehen unterzeichnet. Die Strafen, zu denen Louise Michel, Krappotkin und Gauthier verurtheilt, sind hierbei nicht gemildert worden.

Von Paris aus wird darauf aufmerksam gemacht, daß der englische Schatzkanzler Mr. Childers gleichzeitig mit dem französischen Botschafter in London Waddington in den letzten Tagen in Paris war. In den Konferenzen, die diese beiden Herren zusammen mit Herrn Ferry hatten, ist der Versuch gemacht, einen praktischen Weg zu finden, um die in den Parlamenten von London und Paris bezüglich der ägyptischen Angelegenheiten geäußerten Wünsche zu vereinigen, wie der „Temps“ berichtet, jedoch ohne Erfolg. Der am Sonnabend stattgehabten Sitzung der finanziellen Sachverständigen der Konferenz wohnte zum ersten Male Herr Hirovo bei; wie es heißt, hätte die Art der Aufstellung des Einnahmeplans im ägyptischen Budget den Gegenstand der Diskussion gebildet.

Die in Chicago verasammelt gewesene demokratische Konvention der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat sich, nachdem sie am Freitag Hendricks zum Candidaten für die Vicepräsidentschaft proclamirt hatte, verlagt.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser unternahm am Freitag Abend gegen 7 Uhr von der Insel Malinau eine Fahrt nach der Konstanzener Bucht. Der Dampfer, der von einer großen Anzahl von Gondeln umschwärmt wurde, lag etwa 1/2 Stunde lang der mit Flaggen geschmückten Seestraße gegenüber, wo die Regimentsmusik spielte, ruhig vor Anker. Von der auf der Seestraße versammelten dichten Volksmenge, sowie von den Insassen der Gondeln wurden dem Kaiser, der vom Verdeck des Dampfers aus dem